

27.09.2022

VCP Bayern - Landesrat

Hummelsteiner Weg 100
90459 Nürnberg

landesrat@vcp-bayern.de
www.vcp-bayern.de

AKTUALISIERUNG

Am vergangenen Wochenende haben sich im Rahmen des Bundesrats 3/2022 Bundesrat und Bundesleitung bereits intensiv mit dem Thema beschäftigt, ein umfangreiches Maßnahmenpaket auf den Weg gebracht und ein gemeinsames Statement in Form eines offenen Briefes verfasst und beschlossen.

Der Aufarbeitungsprozess hat bereits begonnen und wird in verschiedenen Gesprächen und Gremien weiterverfolgt.

Der offene Brief von Bundesleitung und Bundesrat ist hier zu finden:
<https://www.vcp.de/pfadfinden/offener-brief/>



VCP Land Bayern | Postfach 45 01 31 | 90212 Nürnberg

An den
Verband Christlicher
Pfadfinderinnen und Pfadfinder (VCP)
Bundesvorsitz
Bundesleitung
Bundesrat

VCP Bayern - Landesrat

Hummelsteiner Weg 100
90459 Nürnberg

landesrat@vcp-bayern.de

www.vcp-bayern.de

20. September 2022

Offener Brief des VCP Bayern zum Bundeslager 2022

Liebe Bundesvorsitzende, liebe Bundesleitung, lieber Bundesrat,
Lieber VCP,

das Bundeslager ist nun schon wieder eine Weile her, trotzdem sind wir im Landesverband Bayern immer noch in erheblichem Maße mit der Aufarbeitung des Lagers beschäftigt.

Gerade im Umgang miteinander haben sich auf dem Bundeslager leider einige Dinge ereignet, die wir als Landesverband mindestens für bedenklich halten:

- Es wurden bayerische Teilnehmer*innen und Leiter*innen für ihre bayerische Herkunft **gemobbt und ausgegrenzt**.
- Es wurden bayerische Kinder massiv **verbal, aber auch körperlich von Leiter*innen bedroht**.
- Es wurden **Straftaten von Sachbeschädigung bis zur Körperverletzung** gegenüber dem bayerischen Teillager **angedroht und teilweise auch umgesetzt**.
- Es wurden Personen **in Dixi-Klos gesperrt**.
- Es wurden **Drohbriefe an das Regenbogen Café** geschickt und deren Fahnen zerschnitten.
- Es gab **viele Diebstähle** auf dem Lager.

Dieses Verhalten verstehen wir nicht als das Verhalten, welches wir als Pfadfinder*innen im VCP lernen und lehren und eigentlich immer als selbstverständlich vorausgesetzt haben.

Unsere VCP Arbeitsordnung definiert sehr deutlich die Grundlagen unseres gemeinsamen Miteinanders:

Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im VCP lebt von vertrauensvollen Beziehungen der Pfadfinderinnen und Pfadfinder untereinander. Dieses Vertrauen muss sich entwickeln und darf nicht zum Schaden von Kindern und Jugendlichen ausgenutzt werden.

Wir stärken die uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen, Mädchen und Jungen. Wir gehen achtsam mit ihnen um und schützen sie vor Schaden, Gefahren und Gewalt.

Daher lehnen wir jegliche Form von körperlicher, seelischer und verbaler Gewalt ab.¹

Vor dem Hintergrund der Vorfälle und Erfahrungen auf dem Bundeslager haben wir als Landesrat Wünsche an den Bundesverband für das weitere Vorgehen formuliert:

- Wir wünschen uns einen **breiten, gesamtverbandlichen Dialog auf Bundesebene**, wie wir das Miteinander im VCP zukünftig so gestalten (können), dass sich alle Mitglieder wohlfühlen, und wie wir die im zweiten Teil des Briefes beschriebenen Vorfälle zukünftig vermeiden können. **Die nächste Bundesversammlung sollte in diesen Prozess einbezogen werden**, um alle VCP Länder miteinzubeziehen.
- Wir wünschen uns eine **Reaktion der Bundesebene in den zur Verfügung stehenden Medien**, die den Betroffenen von Ausgrenzung, Drohungen und Übergriffen das Gefühl vermittelt, mit ihren Sorgen **ernst genommen zu werden**. Diese sollte sich nicht auf die anp beschränken, da diese gerade von jüngeren Mitgliedern nicht mehr flächendeckend gelesen wird. Auch der Leitenden-Email-Verteiler, der Blog und die Social Media Kanäle sollten dafür mit einbezogen werden.
- Wir wünschen uns **sichtbare und klare Konsequenzen für die Menschen, die Übergriffe auf dem Bundeslager durchgeführt haben**, inklusive einer Überprüfung der Eignung für Ämter im Verband wie z.B. Gruppenleitung oder Unitleitung.
- Wir wünschen uns die **Aufnahme von klaren Verhaltensregeln in zukünftige Lagerregeln, die auch mögliche Konsequenzen benennen**. Ein Ausschluss vom Lager bei gravierendem Fehlverhalten halten wir für angemessen.
- Wir wünschen uns, dass die Menschen, die ein Problem mit uns als Landesverband oder einzelnen Personen aus Bayern haben, **den direkten Kontakt suchen, so dass diese Differenzen geklärt werden und wir zu einem pfadfinderischen Miteinander zurückkehren** können.
- Wir wünschen uns, dass die **Kontingentsleitung des Jamborees für die Problematik sensibilisiert wird** und entsprechende präventive Einheiten für die Vorbereitungstreffen einplant.
- Wir wünschen uns, dass **in alle Jugendleiter*innen-Schulungen der Länder Einheiten zu den Themen Mobbing und Diskriminierung** aufgenommen werden. Diese sollten auch für Queer-Feindlichkeit sensibilisieren.
- Wir wünschen uns, dass die **Ergebnisse des innerverbandlichen Dialogs regelmäßig im Bundesrat und der Bundesversammlung** eingebracht und dort weitere Schritte besprochen werden.

¹ https://www.vcp.de/fileadmin/user_upload/medien/Dokumente/Satzung_und_Ordnungen/03_Arbeitsordnungen.pdf

Wir sind uns bewusst, dass das bayerische Auftreten im Bund und auf Bundesveranstaltungen vielleicht der ein oder anderen Person in den anderen Bundesländern oder auf der Bundesebene auf die Nerven geht. **Wir wissen, dass wir keine „Leisetreter“ sind und unsere Außenwirkung manchmal missverständlich ankommt.**

Klar ist aber auch, dass die Abneigung von Kindern und Jugendlichen aus anderen Landesverbänden nicht aus eigenen Erfahrungen, sondern aus einem vorgelebten Verhalten seitens der Erwachsenen resultieren muss – wann hätte es in Zeiten von Corona schon Gelegenheit gegeben, sich in dieser Altersgruppe zu treffen. **Wir stellen uns die Frage, warum Jugendleiter*innen und Erwachsene im VCP ihre Kinder in einem solch unpfadfinderischen Verhalten manipulieren und die Konfrontation über die Kinder und Jugendlichen suchen.** Es ist aus unserer Sicht ein No-Go, junge Menschen zu instrumentalisieren. Und noch schockierender ist es, **wenn Erwachsene junge Menschen körperlich und verbal für etwas angehen, für das sie nichts können.** Wenn ein*e Leiter*in oder ein*e Erwachsene*r ein Problem mit einer Person aus Bayern hat, sollte unseres Erachtens die Reife vorhanden sein, dies direkt in einem Gespräch zu klären.

Um zu verstehen, welche Dimensionen Anfeindungen und Mobbing gegen bayerische Pfadfinder*innen auf dem BuLa angenommen haben, fügen wir Euch im Folgenden die Schilderungen der Betroffenen an:

Während des Bundeslagers gab es immer wieder **feindliche Bemerkungen** gegen Personen, welche aus Bayern stammten, egal ob sie Teil des bayrischen Teillagers waren oder nicht. Hierbei wurde sich nicht nur auf Leitungsebene angegangen, sondern teilweise unter den Kindern. Zudem sind auch **Leiter*innen verbal oder teilweise auch körperlich aggressiv auf bayerische Kinder losgegangen.**

Bereits am Abend der **Lagereröffnung** kam das Teillager Neustadion zum ersten Mal mit Beschimpfungen in Kontakt, als ein Mitglied der Teillagerleitung vor dem gesamten Teillager **lautstark als Nazi und Feigling** beschimpft wurde. Die Person machte einen **derart aggressiven Eindruck**, dass sich mehrere Erwachsene aus dem Teillager in der Pflicht sahen, nicht mit dem restlichen Teillager zur Bühne zu ziehen, sondern vor Ort zu bleiben, **um die betroffene Teillagerleitung im Ernstfall vor einem körperlichen Angriff zu schützen.** Die Situation konnte jedoch deeskaliert werden.

Das Teillager Neustadion spielte jeden Morgen um neun Uhr ein Lied auf einer Musikanlage ab (ca. eine Minute) um das Teillager in der Arena zu versammeln. Bei dieser morgendlichen Challenge stürmten fast täglich mehrere Menschen in die Arena und versuchten die Teillagerleitung mit **Drohungen wie „wir reißen euch die Anlage ein“ oder „wir schlagen euch zusammen“** dazu zu bringen, die Musik abzuschalten.

Das Teillager erhielt **mehrere Drohbriefe**, in denen angekündigt wurde, **sowohl die Bühne der Teillagerleitungen als auch die Tribünen, auf denen zeitweise bis zu 500 Teilnehmende**

saßen, anzusägen. Nach dieser Drohung häuften sich Vorfälle, in denen versucht wurde, dem Teillager zu schaden:

Fünf Menschen wurden erwischt, während sie sich **nachts unter der Bühne zu schaffen machten**, ein **Stromkabel wurde gestohlen** und es wurden **Beschädigungen an den Tribünen** entdeckt.

Da das **Sicherheitsgefühl** sowohl der Stämme als auch der Mitarbeitenden des Teillagers **unter den Vorfällen stark gelitten** hatte, musste eine Nachtwache in Neustadion eingesetzt werden.

Aber vor allem **außerhalb der Teillagergrenzen** kam es immer wieder zu Vorfällen, in welchen bayerische Menschen mit **Ausgrenzung, Mobbing und verbalen und körperlichen Angriffen** konfrontiert wurden.

Zudem hörte man immer wieder **Gerüchte, die über das bayerische Teillager im Umlauf waren**. So erzählte beispielsweise eine Teilnehmerin während eines Workshops, dass die Bayern in ihrem Teillager in der Arena Kinder in Käfige sperren würden und diese den ganzen Tag in der Sonne ohne Wasser verdursten lassen würden.

Nach dem Großspiel berichtete ein bayerischer Posten, dass sie von einigen Kindern erfuhren, **sie dürften den Posten nicht belegen, da dieser von bayerischen Menschen gestellt** wurde. **Beschimpfungen**, mit denen der Posten umzugehen hatte, waren beispielsweise „Igit, ihr seid ja aus Bayern“ oder „Seid ihr aus Neustadion? Ihr seid voll die Penner!“.

Unsere bayerischen Kinder wurden, wenn sie andere Teilnehmer*innen grüßten, immer wieder mit **feindlichen Antworten** wie „Verpisst euch“ oder „Scheiß Bayern“ konfrontiert. Es spitze sich jedoch zu, als **zwei Teilnehmer** - beide ca. 13 Jahre alt - **an der Hauptbühne von sieben Leuten, welche wesentlich älter waren, angegangen wurden**. Die zwei Teilnehmer warteten auf den Rest ihrer Gruppe, um zusammen zum Baden zu gehen. Dabei wurden sie von einer Gruppe bestehend aus ca. 7 Personen angesprochen, da sie ein selbst entworfenes Shirt trugen auf welchem „Immergrün“ abgedruckt war. Zu Beginn des Gesprächs gab es laut den beiden Jungen einen freundlichen Umgangston und es wurden Witze gemacht. Nachdem jedoch gefragt wurde, woher die beiden Jungen stammten und sie sagten **sie seien aus Bayern, wurde der Umgang mit ihnen immer unfreundlicher**. Es fielen Sätze, wie „Hamburg ist besser, ihr seid solche Opfer“ und „Hamburg meine Perle - scheiß Bayern“. Die Situation löste sich erst auf, als eine unserer Leiterinnen sich zu der Gruppe dazustellen und meinte, dass es jetzt genug sei. **Die beiden vermeintlichen Leiter** der anderen Gruppe beteiligten sich zwar nicht direkt an dem Gespräch, aber sie **schmunzelten über die Sprüche, die von ihren Teilnehmern*innen kamen und griffen auch nicht ein, als der Ton aggressiver wurde**.

Direkt nach diesem Gespräch wendete sich eine Leiterin an Flip aus dem Bundesvorsitz. Dieser hörte sich den Vorfall an, reagierte jedoch in der Wahrnehmung der Leiterin eher so,

als könne man nichts ändern und ist schnell gegangen. Von den Vertrauenspersonen des bayerischen Teillagers haben wir allerdings erfahren, dass **Eric und Flip sehr wohl bereits auf dem Lager versucht haben zu intervenieren** und mit dem bayerischen Präventions-team in ständigem Austausch waren, **leider aber auf dem Lager selbst anscheinend nicht viel bewegen konnten.**

Während des **Singewettbewerbs** wurden die Teilnehmer*innen und Leiter*innen der Gruppe **mehrfach von anderen Teilnehmern*innen angegangen**, weil sie eine Bayernfahne dabei hatten. Hier vielen Sätze, wie „Ihhh Bayern“ oder „So eine hässliche Fahne“, aber es wurden auch lautstark Pläne geschmiedet, wie die Fahne gestohlen und verbrannt werden sollte. Als der MTA seinen Auftritt hatte und unsere Gruppe für sie jubelte, wurde neben uns gebuht oder gelacht. Am Ende ihres Auftritts standen viele Personen um uns herum lachend auf und gingen. Bei der Lagereröffnung hatten auch Teilnehmer*innen aus dem bayerischen Teillager andere Gruppen ausgebuht. Dies wurde jedoch vor dem ganzen Teillager in der Arena thematisiert und kam danach auch nicht mehr vor.

Da die Teilnehmer*innen zu diesem Zeitpunkt immer wieder Fragen stellten, wie „Sollen wir überhaupt noch sagen, dass wir aus Bayern sind?“ oder „Wieso mögen die uns nicht?“ **wollte eine Gruppe, die zuvor schon von Beschimpfungen und Ausgrenzungen betroffen war, bei der „Gegen Rechts“ Demo über den Lagerplatz ein Statement setzen.**

Hier wurde ein Banner mit dem Schriftzug „Bayern gegen Rechts“ entworfen und eine Bayernfahne daran festgemacht. Dieser Aufdruck wurde gewählt, da über **das ganze Lager hinweg gegenüber Teilnehmenden aus Bayern der Generalverdacht herrschte, rechts zu sein.** Schon beim Eintritt in die Demo wendete sich eine **Person aus der Hamburger Teillagerorganisation an die Gruppe mit „die schieß Bayern wieder“** und tat so als würde sie **auf die Gruppe spucken.** Da die Gruppe dem Streit aus dem Weg gehen wollte, zogen sich alle zurück, doch eine **Ordnerin der Demonstration** ließ sich den Sinn hinter dem Banner erklären und **meinte, alle sollen an der Demo teilnehmen und sie unterstütze die Gruppe.**

Gemeinsam schlossen sich alle der Demonstration an, doch nach kurzer Zeit wurden die beiden Teilnehmer (13 und 16 Jahre), welche das Banner mit der Fahne daran trugen, **von derjenigen Mitarbeiterin brutal körperlich und verbal angegangen, welche schon zu Beginn der Demonstration laut gegenüber der Gruppe auftrat.** Sie **stieß die Jungen von hinten mit der Schulter in den Rücken und schubste sie** mit dem Ziel, die Fahne von dem Banner zu reißen. Diese Frau wurde von einem der Leiter zur Seite genommen, begegnete diesem jedoch mit einem aggressiven Verhalten. Der Leiter **versuchte die Frau den Umständen entsprechend ruhig anzusprechen und die Position hinter dem Plakat zu erklären. Hierbei wurde von Seiten der Frau keinerlei Einsicht gezeigt.** Es vielen mehrmals die Worte „Ich würde es jeder Zeit wieder tun“ und sie wäre dazu bereit gewesen, die Fahne zu zerstören. Auch nach dem Eintreffen der Ordnerin, welche der Gruppe erlaubt hatte, mit dem Banner mitzulaufen, beruhigte sie sich nicht und beharrte auf ihrer Meinung. **Direkt nach dem misslungenen Klärungsversuch wendete sich der Leiter an die Teillagerleitung aus Immergrün mit der Bitte, die Bundeslagerleitung einzubeziehen.** Die Leitung kam der Bitte nach

und beruhigte den Leiter. Im Anschluss folgte ein Gespräch mit Tom aus der Bundeslagerleitung. Hier fühlte es sich für den Leiter jedoch nicht so an, als ob der Vorfall etwas an der Gesamtsituation ändern würde und eine **Intervention des Teams war nicht zu merken**. Der Rest der Gruppe setzte den Zug fort. Während der Demonstration hörte man jedoch immer wieder Beschimpfungen gegen das Banner. Zwei der Leiterinnen sprachen Personen an, welche die Gruppe beschimpften und erklärten, was hinter dem Banner und der Fahne stehe. Dabei merkten sie, dass es sich **nicht um die eigene Meinung der Teilnehmer*innen und Leiter*innen handelte, sondern um einen Trend**. So erklärte einer der Leiter, welcher sich lautstark gegen die bayerischen Teilnehmenden äußerte, dass er nicht wisse, dass die Bayern angegangen werden, **er habe nur gehört, dass es lustig sei, sich über Bayern lustig zu machen**.

Da die Teilnehmer*innen nach der Konfrontation mit der Mitarbeiterin aufgebracht waren, wurde die **Situation in der Präventionsjurte des Achtsam&Aktiv-Teams aufgearbeitet**. Hier wurden den Teilnehmer*innen ihre Rechte erklärt und besprochen, welche die Mitarbeiterin des Teillagers verletzt hatte. Die Teilnehmenden **verfassten daraufhin einen Brief an die Lagerleitung**, in welchem sie schilderten, was ihnen passiert war und Wünsche äußerten, wie in ihren Augen mit der Situation umgegangen werden sollte. **Ein wichtiger Punkt des Briefes war, dass die Teilnehmer*innen dank des Achtsam&Aktiv-Teams merkten, dass sechs ihrer acht beworbenen Rechte durch die Vorfälle verletzt wurden**.

Dieser Brief wurde direkt an einen Mitarbeiter des Bundeslagers übergeben und im weiteren Verlauf an die **Lagerleitung**. Zudem führte Ernst aus dem Achtsam&Aktiv-Team ein Gespräch mit der Mitarbeiterin, welche die Kinder anging und zwei Leitern der Gruppe. Zudem beteiligte sich ein Mitglied der Hamburger Teillagerleitung an diesem Gespräch. Auch in dieser Situation merkten unsere Leiter, dass sie sich auf die Seite der Mitarbeiterin stellte, obwohl das Mitglied der Teillagerleitung dies mehrfach verbal verneinte. **Von Seiten der Teillagerleitung fielen schon in vorherigen Situationen Aussagen, wie „Die Bayern sind selber schuld“**. Im Anschluss an dieses Gespräch musste sich die Mitarbeiterin lediglich bei der Gruppe entschuldigen, dies geschah jedoch halbherzig. Die Mitarbeiterin meinte, sie könne der Gruppe ihre Gründe für das Verhalten erklären, wenn sie von den Kindern zu einem Abendessen eingeladen würde. Dies war seitens der Teilnehmer*innen jedoch nicht erwünscht. Auch versuchte sie sich zu verteidigen, indem sie meinte, dass es ihr erstes Lager mit so viele Personen sei und sie sich am Jamboree als Truppleitung anders verhalten werde.

Die Leiterin musste sich jedoch nicht anders verantworten und durfte das Lager weiter besuchen, obwohl es sich bei dem Vorgefallenen nicht um eine Lappalie, sondern um einen strafrechtlich verfolgbaren Übergriff handelte. Um die fehlenden Konsequenzen zu begründen, wurde den Leitern erklärt, dass es schon Ende des Lagers sei und **es sich nicht lohne, die Person zwei Tage vor Ende vom Platz zu verweisen**.

Die ganze Gruppe fühlte sich **durch die Hilfe des Präventionsteams wohl und konnte das Geschehen gut reflektieren**.

Am Tag darauf wurde die Gruppe von der Lagerleitung besucht. **Dabei wurde der Brief in höchsten Tönen gelobt und die Lagerleitung versprach den Teilnehmer*innen, dass sie etwas ändern wollen und die Wünsche erfüllt werden sollen.** Die Teilnehmer*innen bekamen Süßigkeiten als Entschädigung. Diese Süßigkeiten waren für die Teilnehmer*innen jedoch das Einzige, was in ihren Augen unternommen wurde.

Ein **großer Wunsch war, dass an der Hauptbühne angesprochen werden sollte, dass es diesen Hass und das Mobbing gegen Menschen aus Bayern gibt und die Personen dazu aufgerufen werden, diesen Hass zu unterlassen.** Am Abschlussabend wurde jedoch nur erwähnt, dass es, wenn so viele Personen aufeinandertreffen schöne und nicht so schöne Momente gibt. Alle hätten so viele schöne Erinnerungen gesammelt und es **sei doch besser sich eher an die guten, als an die schlechten Momente zu erinnern.** Die Teilnehmer*innen waren nach dieser Ansprache enttäuscht, da sie sich mehr Unterstützung gewünscht hatten und auch das **Versprechen der Lagerleitung in ihren Augen gebrochen wurde.**

Am Ende stand für einen Teil der bayerischen Teilnehmer*innen auf der Fahrt nach Hause bereits fest, dass sie **nie wieder an einem Bundeslager teilnehmen möchten.** Nachdem den Eltern der Betroffenen von den Geschehnissen berichtet wurde waren diese ebenfalls **äußerst schockiert und stellen die VCP-Mitgliedschaft ihrer Kinder zum Teil ernsthaft in Frage.**

Der VCP muss sich mit den Geschehnissen befassen und diese im Dialog aufarbeiten. Nur so können wir verhindern, dass sich solche Vorfälle bei uns im Verband wiederholen und dafür sorgen, dass unser nächstes Bundeslager eine Veranstaltung wird, die unserem gemeinsamen Anspruch an ein pfadfinderisches Miteinander entspricht.

Der Landesrat des VCP Bayern

